

Neue Trends in Indiens Außenpolitik

von Shelton Kodikara

In dem folgenden Beitrag des srilankischen Historikers Shelton Kodikara versucht der Autor, die indische Außenpolitik auf der Basis der sich ändernden Beziehungen zwischen Indien und den USA zu beleuchten. Dabei spielt auch das neue Verhältnis Indiens zu Rußland eine Rolle.

Das Ende des Kalten Krieges, der Zusammenbruch der Sowjetunion und die daraus resultierenden Auswirkungen auf den indischen Außenhandel kombiniert mit dem ökonomischen Zusammenbruch Indiens im Jahre 1990 zwangen die indische Regierung, eine "qualvolle Neubewertung" der Außenpolitik vorzunehmen. Um die Wirtschaft wieder auf Kurs zu bringen, wurde es für Indien notwendig, massive Kredite auf dem internationalen Geldmarkt zu beantragen und den unvermeidlichen "Bedingungen", mit denen solche Kredite verbunden sind, zuzustimmen.

Indien hat bereits 2,2 Milliarden US-Dollar vom Internationalen Währungsfond/Weltbank erhalten und benötigt mindestens weitere drei Milliarden US-Dollar, um die gegenwärtigen ökonomischen Schwierigkeiten zu überbrücken. Indien hat sich im Gegenzug zu einem marktorientierten Paket ökonomischer Reformen verpflichtet. Dazu zählt u.a. die Kürzung der Ausgaben für den öffentlichen Sektor im 8. Fünfjahresplan. Die Opposition, besonders die Kommunisten, warfen der Regierung vor, dem Druck des Internationalen Währungsfonds klein beizugeben, einen Vorwurf, den Premierminister Rao zurückwies.

Neue Außenpolitik

In den vergangenen zwei Jahren paßte sich Indien in wichtigen Bereichen wie etwa der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Israel oder im Zusammenhang mit dem Golfkrieg der US-Politik an. Indiens Bereitschaft, gemeinsame Seemanöver mit den Vereinigten Staaten im Indischen Ozean durchzuführen, war eine glatte Umkehr vom früheren Standpunkt, der den Indischen Ozean als Friedenszone sah.

Ein sich widersprechendes Merkmal der indo-amerikanischen Beziehungen war jedoch immer gegenwärtig. Dabei handelt es sich um Indiens Streben, ei-

genes nukleares Potential zu entwickeln, und das amerikanische Ziel, die nuklearen Fähigkeiten von Indien und Pakistan zu zügeln.

Indien hat sich aus gutem Grund geweigert, den Atomwaffensperrvertrag zu unterzeichnen, und Pakistans jüngstes Eingeständnis, Nuklearwaffen einsetzen zu können, hat Indiens Standpunkt gerechtfertigt. Die amerikanische Annahme des pakistanischen Vorschlags, die Indien und Pakistan betreffende nukleare Frage auf eine multilaterale Basis zu stellen und darüber mit fünf Mächten - USA, Rußland und China neben Pakistan und Indien - gemeinsam zu diskutieren, wurde nicht mit Indiens Einwilligung getroffen.

Als Premierminister Rao Anfang Februar 1992 Präsident Bush traf zeigte er sich willens, in einen konstruktiven Dialog bezüglich der nuklearen Frage mit den USA einzutreten. Er betonte jedoch, daß er so lange nicht einer Fünf-Mächte-Konferenz zustimmen könne, bis das Ausmaß und die Rolle, die China, die USA und Rußland darin spielen sollen, zur Zufriedenheit Indiens definiert sei. Der amerikanische Botschafter in Indien, William Clark, betonte Ende Februar 1992, daß Indien einen Alternativvorschlag entwickeln könnte, ein "durchführbares nukleares Nicht-Weiterverbreitungs-Verfahren" zu garantieren, anstatt den Atomwaffensperrvertrag zu unterzeichnen.

Neue Raketentechnologie

Im Kontext des indisch-amerikanischen Auseinandergleitens in der nuklearen Frage und in dem Kontext eines kontroversen Pentagon-Dokuments, welches den Gebrauch von Gewalt durch die Amerikaner befürwortet, um widerspenstige, angebliche Atomkräfte wie Nordkorea, Irak, Indien und Pakistan ins Einvernehmen zu bringen, sorgte der amerikanische Widerstand gegen den Transfer russischer Raketen-Technologie nach Indien für großen Wirbel.

Die Geschichte des Raketen-Handels geht zurück auf den November 1990, als Rußland/UdSSR ein Abkommen unterzeichnete, 1994 eine Kryogenik-Maschine zu liefern und 1995 eine zweite. Eine dritte sollte in Indien selbst entwickelt werden. Die Kryogenik-Maschine, welche eine Hilfsstufe der Rakete ist, sollte benutzt werden, einen Satelliten in geostationäre Umlaufbahn zu bringen. Nur wenige Länder besitzen diese hochentwickelte Flüssig-Wasserstoff-

Raketen-Technologie. Indiens Argument war, daß der Satellit nur für Ausbildungszwecke und für meteorologische Zwecke gebraucht würde. Die Amerikaner erhoben im Mai 1992 Einspruch gegen diesen Handel, gerade zu dem Zeitpunkt, als der russische Außenminister Genady Burbulis Indien besuchte, um die Gültigkeit der zwischen Indien und der Sowjetunion unterzeichneten Verträge zu diskutieren. So wie 67 der 148 zwischen den beiden Staaten bestehenden Verträge, bestätigte Burbulis auch den Raketen-Vertrag. Die amerikanischen Einsprüche wurden auf der Basis gemacht, daß die Raketen zweifach genutzt und auch als ballistische Geschosse gebraucht werden könnten und daher innerhalb der Vorschriften des Raketen-Technologie-Kontroll-Systems (MTCR) lägen. Die amerikanische Haltung war für Indien und Rußland eine bedeutende Beeinträchtigung, da beide gerade dabei waren, einen neuen Kurs in der Außenpolitik mit den USA zu entwerfen.

Die amerikanische Ankündigung, die Annahme des Vertrages würde bedeuten, Strafmaßnahmen gegen die indische Raumfahrtorganisation ISRO und die russische Raumfahrtagentur Glavkosmos heraufzubeschwören, brachte Rußland und Indien in eine verzwickte Lage. Die indischen Medien stellten sich offen gegen die amerikanische Aktion. Der 'Indian Express' vom 7. Mai 1992 kommentierte: "Lange vor der Krise im Nahen Osten im letzten Jahr hatten die Vereinigten Staaten sich an die Spitze der westlichen Industrienationen gesetzt, das MTCR-Abkommen zu stärken. Nach dem durch die irakische Invasion in Kuwait heraufbeschworbenen Krieg zeigte sich die amerikanische Administration von der Verbreitung des MTCR besessen. Der Grund dafür war offensichtlich die bittere Erfahrung mit Saddam Hussein. Daß die amerikanische Administration wesentliche Transfers dualer Technologie in den Irak ermöglicht hatte, wurde bald nach dem Golf-Krieg ein offenes Geheimnis. Dies muß schwer auf dem Gewissen der Amerikaner gelastet haben. Es ist schwer, Washingtons Überempfindlichkeit bezüglich des russisch-indischen Handels losgelöst von diesem psychologischen Faktor zu sehen".

Indiens früherer Außenminister Muchkund Dubey schrieb in der 'Times of India' vom 11. Mai 1992: "Die amerikanischen Aktionen bewirkten weitverbreitete Ressentiments im Land". Erklärungen, die der russische Parlamentsprä-

sident daraufhin anstellte, scheinen darauf hinzudeuten, daß es noch andere Überlegungen auf russischer Seite zu diesem Handel gibt. Rußland würde sicherlich nicht seine keimenden, neuen Beziehungen mit den USA schädigen, nur um Indien mit dualer Technologie zu versorgen. Auch auf indischer Seite stehen wichtigere Dinge als der Raketenhandel in den indo-amerikanischen Beziehungen auf dem Spiel. Entwicklungshilfe zum Beispiel; aber da ist auch das sich entwickelnde neue Gebiet der Verteidigungs-Kooperation. Es ist bezeichnend, daß die gemeinsamen indo-amerikanischen Seemanöver, die jeweils zwei Kriegsschiffe der Kriegsklasse mit einbezogen, Ende Mai in der Arabischen See auf der Höhe zwischen Cochin und Goa stattfanden.

Der Vorsitzende der ISRO hat behauptet, daß durch das von den USA auferlegte Verbot Indien daran gehindert werden solle, einen wichtigen Platz in dem viele Milliarden Dollar schweren Raumfahrtmarkt einzunehmen, wenn man die Tatsache in Betracht ziehe, daß der indische Standort in Sri Harikota ideal gelegen sei und "nach Korou (in Französisch-Guinea) der zweitbeste Raketenstartplatz der Welt ist." ('Daily News', 15. Mai 1992).

Unter den Meinungsverschiedenheiten zwischen den USA und Indien türmt sich auch drohend die Frage über die indische Entwicklung seiner Agni- und Prithvi-Raketen auf. Prithvi ist eine Boden-Boden-Rakete mit einer Reichweite von 150 Kilometern. Ihr zweiter Test Anfang Mai 92 verlief erfolgreich und - zusammen mit Trishul - einer Boden-Luft-Rakete mit einer Reichweite von neun Kilometern, soll sie 1992-93 nach Abschluß weiterer Testflüge produziert werden. Agni, eine ballistische Rakete mit einer Reichweite von 2.500 Kilometern wurde am 22. Mai 1990 erfolgreich getestet, aber über den zweiten Testflug am 29. Mai 1992 wurde berichtet, daß das Ziel nicht erreicht worden sei.

Kashmirfrage

Viel wichtiger für Indien als diese Differenzen ist der veränderte Standpunkt der USA in der Kashmir-Frage. Sharad Pawar, Indiens Verteidigungsminister, berichtete dem indischen Parlament, die Vereinigten Staaten hätten Pakistan in unmißverständlicher Weise darüber in Kenntnis gesetzt, daß die Kashmir-Frage nur bilateral durch die beiden Nachbarstaaten gelöst werden könnte, und daß die Vereinigten Staaten Pakistan vor einer Verwicklung durch Hilfe und Anstiftung zum Terrorismus in Kashmir und im Punjab gewarnt hätten ('Indian Express', 7. Mai 1992). Seit der Unter-

stützung des pakistanischen Verlangens nach einer Volksbefragung in Kashmir ist dies ein entscheidender Wandel in der Haltung der USA. Und so ist die Krise der indo-amerikanischen Beziehungen im Raketenhandel, wenn sie überhaupt als Krise bezeichnet werden kann, ohne ernsthafte Schäden vorübergegangen.

Verhältnis Indien-Rußland

Zur gleichen Zeit gibt es Anzeichen, daß Indien und Rußland ihr Verhältnis auf den durch die ehemalige Sowjetunion gelegten Grundlagen wiederherzustellen gedenken. Während seiner Mai-Visite sagte Außenminister Burbulis, daß die Verhandlungen des neuen Vertrags, der den Indisch-Sowjetischen Vertrag von 1971 (1991 erneuert) ersetzt, bei Gesprächen mit indischen Führern beendet wurden. Er könne unterzeichnet werden, wenn Rußlands Präsident Boris Jeltsin Delhi in der zweiten Jahreshälfte besuche.

Mit der Entscheidung, ab Juli den Rubel konvertierbar zu machen, würde es eine massive Entwertung der russischen Währung im Verhältnis zum US-Dollar geben. Für Indien wäre es dann möglich, seine offenstehenden Schulden gegenüber den legalen Erben der Sowjetunion stark zu reduzieren, wenn nicht sogar ganz zu tilgen. Indiens gesamte Rubelschulden können durch 130 Millionen Dollar, eventuell sogar noch weniger, eingelöst werden.

Bei den Gesprächen mit Burbulis stimmte Rußland zu, Rohöl-Lieferungen an Indien zu regulieren und Differenzen in der Betrachtung des Schuldenproblems auszusondern. Die Zustimmung Rußlands, Verteidigungslieferungen an Indien wieder aufzunehmen, eröffnete einen 2,5 Milliarden Rupien Kredit für Rußland über den Export von Tee, Kaffee, Tabak und Gewürzen.

Ein Zeichen des Wechsels in der Orientierung der indischen Außenpolitik war jedoch, daß Indien auch ein neues Kapitel der Verteidigungs-Kooperation mit den USA öffnete. Ein neues indo-amerikanisches Armee-Führungs-Komitee wurde aufgestellt, dessen Rolle zu diesem Zeitpunkt allerdings noch unklar ist. Aber viel mehr Bedeutung wurde dem Besuch des Generalstabschefs der indischen Armee General Rodriguez im Pentagon Anfang 1992 beigemessen und dem späteren Besuch von General Jimmy V. Adams, Oberbefehlshaber der US-Airforce im Pazifik, der, wie berichtet wurde, "weitreichende Gespräche" mit Indiens Luftwaffenchef, General N.C. Suri, führte ('The Statesman', 4.3.1992)

Neues militärisches Gerät

Inbesondere die indische Luftwaffe

hat nach Kontroll-Systemen Ausschau gehalten, und es ist der Versorgungsbereich, der am wenigsten von den jüngsten Kürzungen im indischen Verteidigungshaushalt betroffen ist. Einige Unterstützung durch die Vereinigten Staaten hat Indien bei seinem Versuch, einen leichten Kampfbomber zu entwickeln, schon erhalten. Gegenwärtige Trends scheinen darauf hinzudeuten, daß Indiens Versuche, die Produktion des leichten Kampfbombers auf eigenem Boden durchzuführen, in unmittelbarer Zukunft nicht verwirklicht werden können. Indien muß diesbezüglich wahrscheinlich auf die Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten bauen. Gleichermaßen abhängig von den Vereinigten Staaten könnte Indien beim 'Airborne Warning and Control Systems' (AWACs) und den Luftbetankungssystemen werden. Indien hat die Wahl zwischen amerikanischen, französischen und britischen Versionen bei modernen Ausbildungsflugzeugen, aber der Kauf von Flugzeugen aus den Vereinigten Staaten kann wegen der Devisenknappheit nicht in unmittelbarer Zukunft verwirklicht werden. Indien könnte sich bei dem augenblicklichen Zustand seiner Wirtschaft eventuell - so wie es China tat -, für die Modernisierung seiner MIG-21-Flotte, die das Rückgrat der indischen Luftwaffe bildet, entscheiden.

Indien entschied sich auch im März 1992, per Ratenzahlung zwischen 315 und 450 M109 Geschütze zu erwerben, um seine Heeres-Kampfformation zu stärken. Indisch-israelische joint ventures auf dem Gebiet der Verteidigungstechnologie und der Kauf von israelischen Radarsystemen durch Indien, die auch geplant sind, vervollständigen Indiens Pläne, sein Verteidigungssystem zu modernisieren. Die neuen Bindungen, die sich zwischen Rußland und Indien entwickeln, fassen die Fortführung von Ersatzlieferungen für sowjetische Waffen in indischem Gebrauch ebenso wie Abmachungen über die Lieferung von MIG-31 und SU-28-Kampfbombern ins Auge. Der Unterschied zu den früheren Arrangements besteht darin, daß diese Lieferungen jetzt zum Teil in harter Währung und zum Teil in Raten bezahlt werden. Was Rußland zu diesem Zeitpunkt am meisten zu interessieren scheint, ist der Verkauf eines Atom-U-Bootes der 'Charlie-Klasse'. Dieses Boot ist mit dem vergleichbar, das Indien nach Ablauf eines vierjährigen Leasing-Vertrags wieder an die Sowjets zurückgab. Die Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß Indien nicht so sehr an dem Handel interessiert sein könnte, weil es selbst nahe daran ist, sein eigenes nukleares Antriebssystem zu entwickeln.

(Übersetzung: Siegfried Schmidt)